

Jesaja 54, 7-10

7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. 9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Was ist Glauben? Glauben heißt immer wieder mit Widersprüchen zu leben. Das gilt heute und das galt schon zu Zeiten Jesajas. Da predigt Jesaja in einer schweren Zeit; aber er gibt die Hoffnung nicht auf. Seine Zeitgenossen sind im Exil lebende Israeliten, in Babylon. Auf dem kriegerischen und machthungrigen König Nebukadnezar folgte ein neuer Herrscher. Ob das der Grund für die Hoffnung auf neue Freiheit oder gar die Rückkehr in die Heimat war, wir wissen es nicht. Aber in jener Zeit entwickelte sich in Persien ein neues Machtzentrum. Zwar entwickelt sich in diesen Jahren um 550 vor Christi Geburt ein neues politisches Machtzentrum unter dem Kaiser Kyros, der ähnliche Ambitionen wie Nebukadnezar zeigte. Ob sich das aber damals schon erahnen ließ, ist eher unwahrscheinlich. Wer kann schon in die Zukunft schauen.

Für die gefangenen Israeliten in Babylon sollte sich das Blatt erst zehn Jahre später zum Guten wenden. Heute wissen wir alle, das schon zehn Tage im eigenen Haus sich wie eine Ewigkeit anfühlen können, wie müssen sich damals zehn Jahre Gefangenschaft in der Fremde angefühlt haben. Doch Jesaja kündigt diesen Weg in eine neue Zeit mit Freiheit und Rückkehr an, als ob er sich der historischen Wende ganz sicher wäre. So kündigt er an: *"Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen"*. Jesaja schöpft seine Worte und Hoffnungen aus den Psalmen, dem Gebetsbuch Israels, wo es heißt: Die Zeit des Leidens ist kurz im Vergleich zu der Zeit, in der Gottes Barmherzigkeit vor aller Augen liegt. Der Verfasser des Psalm 30,6 hat es ähnlich formuliert: *Singt dem HERRN, ihr seine Getreuen, und preist seinen heiligen Namen. 6 Denn sein Zorn währt einen Augenblick, ein Leben lang seine Gnade; am Abend ist Weinen, doch mit dem Morgen kommt Jubel."*

Glauben bedeutet, mit Widersprüchen zu leben, und diese auch auszuhalten, weil wir der Gnade Gottes trauen. Gewiss gibt es in unserem persönlichen Leben, und wohl auch im Erleben dieser Zeit die Wahrnehmung von Verhängnis, unschuldigem Leiden, Ungerechtigkeit oder anderen Dinge, die wir nie verstehen werden. Doch sich solchen Ereignissen einfach auszuliefern und zu unterwerfen, das würde bedeuten, den eigenen Glauben aufzugeben. Der Glaube aber gibt nicht auf, der Glaube geht über das Wahrnehmbare, über das mit den Händen zu greifende Verhängnis dieser Zeit hinaus und glaubt weiterhin an Gottes gnädiges Handeln und findet darin seinen Trost.

Die Bibel fasste diese Wende vom Verhängnis zum Segen in das Bild der Sintflut. Die Rettung aus einem größtem, gemeinsamen, globalen Verhängnis wurde nie ergreifender erzählt als mit der Familie Noahs und den Tieren in der Arche. Die Zeit der Sintflut mochte lang andauern, doch im Verhältnis zu der Zeit des Segens ist sie kurz. Der Regenbogen ist das

Zeichen eines ewig andauernden Bundes zwischen Gott und Menschheit: *Solange die Erde währt, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (Genesis 8,22)* Jesaja ist von diesem Bild des Bundes geprägt: Gott wird sich an sein Versprechen halten. Deshalb dürfen wir uns in dieser ratlosen und unsicheren Zeit an die Zusage Gottes halten, wie sie Jesaja formuliert: *"Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten."*

Wer glaubt, der kann Gott daher ganz und gar glauben. Der Prophet Jesaja steht für diesen tiefen Glauben in Gottes Gnade. Mit seinem Gottvertrauen hat Jesaja die Menschen immer wieder trösten und ermutigen können. Immer wieder haben Menschen Vertrauen gefasst in den starken Worten dieses Propheten: *"Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender."*

Das sind Worte die wir gerade jetzt gut brauchen können. Diese tröstenden und zuversichtlichen Worte verbinden Menschen über Generationen und Kontinente hinweg. Gerade in unserer bewegten Zeit klingen diese Worte des Vertrauens auf Gottes Treue verheißungsvoll und berühren die Herzen. Sie sind wie Regen auf trockenem Erdboden, der dankbar aufgenommen und neuen Glauben hervorbringt.

Tröstende Worte sind wichtig in einer Zeit derart tiefer und aufwühlender Erfahrungen, in den Tagen dieser Epidemie, durch die viele Menschen sich verängstigt und eingeschränkt fühlen, und alle Gewissheiten in einem Augenblick - wie vom Winde verweht - von uns gegangen sind.

Wer sich an Gottes Gnade und Barmherzigkeit hält, der wird in Familie, Beruf, Gesellschaft und Politik darauf aus sein, dem Gemeinwohl zu dienen und den Nächsten zu achten. Wir sind nicht wie die alten Heiden in dunkler Vorzeit, die ihre Alten ins Moor geschickt haben, wenn der Winter zu lang war und die Vorräte nicht mehr für alle gereicht haben. Wenn Gottes Barmherzigkeit für uns Bedeutung hat, werden wir das Leben aller achten und darauf aus sein, dass gemeinsames Leben auch morgen und übermorgen möglich bleibt.

Jesajas Worte sind für Juden wie Christen immer wieder eine große Inspiration. Für Christen ist hier auch ein Teil der Botschaft Jesu Christi erkennbar. Die Verheißung der Gnade und Barmherzigkeit Gottes bekam durch Jesus Christus Gestalt und Gesicht. Die Botschaft Jesaja und die Botschaft Jesu sind nicht identisch, aber sie verhalten sich komplementär zueinander. Jesaja wie Jesus Christus eröffnen uns je in ganz eigener Weise einen Zugang zu tiefer Glaubenszuversicht. Weil wir den gekreuzigten Christus Jesus kennen, können wir es uns erlauben mit den Widersprüchen dieser Welt in unserer Zeit zu leben und trotz Gegenwind Kurs zu halten. Der Abend mag wohl dem Weinen gehören, aber der Morgen, der darf der Freude gewidmet werden. Auch wenn wir etwas vom Zorn Gottes spüren, oder uns von ihm verlassen fühlen, so dürfen wir gewiss sein, dass seine Gnade und Barmherzigkeit ewig währen. Daran können wir uns in diesen unsicheren Zeiten halten und darum können wir Gott auch in Not und Angst loben. Amen.